Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 42 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 22. Oktober 1926 7. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Unsere Dienstzeit ist vom 25. d. Mts. wie folgt festgesetzt:
vormittags 8—1 Uhr, nachmittags 3½—7 Uhr,
am Sonnabend von 8—2 Uhr.

Kassenstunden der Bank:
vormittags 8—1 Uhr, nachmittags 4—5 Uhr,
am Sonnabend von 8—1 Uhr.

Die Telephonzentrale ist durchgehend von 8—7 Uhr, am Sonnabend von 8—2 Uhr in Betrieb.

Genossenschaftsbank Poznań Bank spółdzielczy Poznań
spółdz. z ogr. odp.
Verband deutscher Genossenschaften in Polen
zap. st. in Poznań.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen
T. z.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.

Das Büro des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes und des Landwirtschaftlichen Kalenders ist von 8—3 Uhr geöffnet.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 19. Oktober 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—,— ‰
Bank Związku I.-XI. Em. (18.10.)	6,10 ‰
Bank Polski Aktien I.-IX. Em.	—,— zł
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Aktie zu 50 zł)	—,— zł
Centr. Skór I. zł-Em. (1 Akt. zu 100 zł)	—,— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. zu 10 zł)(18.10.)	13,— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	4,— ‰
Herzfeld Victorius I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	20,50 zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	—,— zł
Dr. R. May, I.-V. Em.	—,— ‰
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,— ‰
Młyn Ziemiański I.-II. Em.	1 40 ‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. zu 12 zł)	6,90 zł
Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—,— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsst. (18.10.)	55,— ‰
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— ‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke. (18. 10.)	55,— ‰
6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. dz.	17,25 zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro 1 Doll.	6,80 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 19. Oktober 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	88.— zł
5% Konvertierungsanl.	45.50 %
100 belg. Franken = zł	—,—
100 österr. Schilling = zł	127,30
1 Dollar = Złoty „	9,—
8% poln. Goldanleihe,	—,— „
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro Dollar	72, — %
100 franz. Franken = zł.	26.45
1 deutsche Mark „	2,143
1 Pfd. Sterling = „	43,76
100 schw. Frank. = „	174,325
100 holl. Gulden = „	360.95
100 tschech. Kronen „	26 72

Diskontsatz der Bank Polski 10%.

Kurse an der Danziger Börse vom 19. Oktober 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,1530
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	24.98½
100 Złoty = Danziger Gulden	57.025

Kurse an der Berliner Börse vom 19. Oktober 1926

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168.05
100 schw. Frank = deutsche Mark	81 10
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20.269
100 Złoty = deutsche Mark	46,50
1 Dollar = dtsch. Mk.	4.20
5% Dt. Reichsanl.	0.7075 %
Ostbank-Akt.	100,— %
Oberschl. Koks-Werke	140⅞ %
Oberschl. Eisenbahnbed.	84,50 %
Laura-Hütte	91,75 %
Hohenlohe-Werke	24⅞ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(13. 10.) 9,—	(16. 10.) 9,—	(13. 10.) 174,32½	(16. 10.) 174.35
(14. 10.) 9,—	(18. 10.) 9.—	(14. 10.) 174.32½	(18. 10.) 174,32½
(15. 10.) 9.—	(18. 10.) 9,—	(15. 10.) 174 35	(19. 10.) 174 32½

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(13. 10.) 9,04	(16. 10.) 9,03
(14. 10.) 9,04	(18. 10.) 9,04
(15. 10.) 9,04	(19. 10.) 9,04

Achtung! Kriegsanleihebesitzer!

Am 1. Dezember 1926 findet die erste Auslosung der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches durch Ziehung der Auslosungsrechte statt. Wir bitten diejenigen Anleihegläubiger, die bereits eine Nachricht über Zuteilung der neuen Stücke erhalten haben, diese baldmöglichst, jedenfalls bis Ende November, an unserem Schalter in Empfang zu nehmen.

Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań, spółdz. z ogr. odp.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Geschlossener Stoewer-Wagen, 8/24 PS, Sechssitzer, mit elektr. Licht, Sprachrohr und elektr. Anlasser, mit silbergrauem Tuch ausgeschlagen, für Polen zugelassen, ungefahren, ist sehr preiswert zu verkaufen.

Anfragen sind an die Redaktion dieses Blattes zu richten.

Vereins-Kalender.

Bezirk Gnesen.

Ortsbauernverein Schokken. Versammlung am Dienstag, dem 26. 10., vormittags 10 Uhr im Gasthause Fest. Vortrag des Herrn

Zern über Aufzucht und Fütterung unserer Haustiere. Damen sind besonders willkommen.

Ortsbauernverein Dornbrunn - Ritscherheim. Versammlung am Mittwoch, dem 27. 10. 26, nachm. 4 Uhr im Gasthaus Dornbrunn. Vortrag des Herrn Zern über Aufzucht und Fütterung unserer Haustiere. Damen sind besonders willkommen.

Ortsbauernverein Rabczyn. Versammlung mit Kinovorführung am Freitag, dem 29. 10. 26. Beginn 5 Uhr nachm. im Gasthause Rabczyn. Anschließend Vereinsvergnügen mit Tanz.

Kreisverein Gnesen - Witkowo. Versammlung am Freitag, dem 29. 10. 26, vorm. 11 Uhr in der Loge neben der Post. Vortrag des Herrn Direktor Kiehn über „Neues im Anbau und Verwertung der Lupine".

Landwirtschaftlicher Verein Klecko. Versammlung mit Kinovorführung am Sonnabend, dem 30. 10. 26, nachm. 6 Uhr im Gasthause Swiniary (Bismarcksfelde). Anschließend Vereinsvergnügen und Tanz.

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Twierdzyn. Versammlung am 25. 10. Vortrag über Renten- und Landschaftsfragen.

Landw. Verein Orchowo. Versammlung am 26. 10. Vortrag über Rentenfragen.

Landw. Verein Przybocyn. Versammlung am 29. 10. Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen, Vortrag über Aufzucht- und Fütterungsfragen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Dienstag, den 26. 10., von 9—11 Uhr in Krotoschin im früheren Büro;

Mittwoch, den 27. 10., von 11—1 Uhr in Kempen im Schützenhaus.

Verein Hellefeld. Sonnabend, den 23. Oktober, nachm. 6 Uhr Versammlung bei Reschke. Redner: Herr Diplom-Landwirt Chudzinski.

Verein Kobylin. Versammlung Sonntag, den 24. 10., nachmittags 2 Uhr bei Taubner. Vortrag von Herrn Nickel-Pempowo.

Verein Suschen, Kreis Adelnau. Gründungsversammlung am Sonntag, dem 24. 10., nachm. 4 Uhr im Teehaus bei Fräulein Hecke in Sośnie-Kuznica. Vortrag von Herrn Diplom-Landwirt Chudzinski und Herrn Geschäftsführer Spalding über Zweck der Organisation.

Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung Montag, den 25. 10., nachm. ½5 Uhr bei Liebeck. Vortrag von Herrn Dipl.-Landwirt Chudzinski.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Czarnikau Sonnabend, den 6. 11.;

Ritschenwalde Mittwoch, den 3. 11.;

Kolmar: 1. Sprechstunde im November, ausnahmsweise Donnerstag, den 4. 11. (am Tage der Hengstkörung).

Bauernverein Rogasen. Der nächste gemütliche Abend findet Dienstag, den 2. November, statt. (Anschließend an die Gesellschaftsversammlung des Kaufhauses.)

Am Sonntag, 14. November, wird Herr Gartenbau-Direktor Reissert einen Vortrag über Tagesfragen aus dem Garten- und Gemüsebau halten. Es wird gebeten, dazu Obst, Obstwein, Gemüse und Eingemachtes mitzubringen.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Sipiory. Im Anschluß an die Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins findet eine Sitzung am Sonntag, dem 24. 10., bei Herrn Ewald Janke in Sipiory statt. Herr Geschäftsführer Steller-Bydgoszcz wird über Zweck und Ziele der landwirtschaftlichen Organisation sprechen.

Landw. Verein Koronowo. Versammlung am Donnerstag, 28. 10., nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn Jortzik in Koronowo. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Heuer-Strzelce górne über „Fütterung des Milchviehs". Bemerkung: Schriftstücke betr. Ansiedler- und Bauernbankrenten sind mitzubringen.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Neutomischel. Versammlung am 20. 10., nachm. 5 Uhr bei Kern.

Landw. Verein Jastrzebsko stare. Versammlung Mittwoch, den 27. 10., nachm. 5 Uhr bei Riesner.

Landw. Verein Grudno. Versammlung Sonnabend, den 30. 10., nachm. 3 Uhr bei Kaiser.

In diesen drei Versammlungen wird Herr Rosen über rationelle Schweinefütterung sprechen.

Der Landw. Verein Rojewo veranstaltet am 28. 10. im Vereinslokal in Rojewo eine Obstschau. Die Mitglieder und ihre Damen werden gebeten, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Kochkursus Sobiesiernie. Schlußfest am Sonnabend, dem 23. 10., in Sobiesiernie. Beginn 7 Uhr, Theatervorführungen, Reigen, Tanz.

Bezirk Lissa.

Versammlung am 25. nachm. ½5 Uhr in Reisen, am 26. nachm. ½5 Uhr in Schwetzkau. In beiden Versammlungen spricht Herr Diplom-Landwirt Hertz über neuzeitliche Ackermethoden, der Unterzeichnete macht wichtige geschäftliche Mitteilungen.

Sprechstunde in Wollstein am 22. 10., in Rawitsch am 29. 10. **Retz.**

Kreisbauernverein Gostyn. Versammlung Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 4 Uhr im Saale der Bomboniera. Geschäftliche Berichte, Vortrag des Bankdirektors Herrn Grabsch - Poniec über „Sparwesen und Landwirtschaft" und des Kreisgärtners a. D. Herrn Hornschuh-Gostyn über „Ausführungen und Winke in Obstgärten und Alleen im Winter". Anschließend folgende Filmvorführungen, und zwar: 1. Die Gewinnung des Kali in dem Kalibergwerk, 2. Die Bodenfräse der Siemens-Schuckert-Werke, 3. Ein Besuch beim Roggenzüchter von Lochow-Petkus, 4. Die Kartoffelrivalen und 5. Ein Unterhaltungsfilm „Er kennt keine Grenzen in der Liebe". Da die Darbietungen sehr interessant, lehrreich und unterhaltend sein werden, bitten wir die Mitglieder, recht zahlreich mit ihren Damen und erwachsenen Angehörigen erscheinen zu wollen. Desgleichen bitte das Büchlein „Der kleine Schweinehalter" abzuholen. **Die Kreisgeschäftsstelle.**

Bauernverein Rojewo. Vereinsobstschau am Donnerstag, dem 28. Oktober 1926. Einlieferung der Obstsorten Aepfel und Birnen, nicht unter 4—5 Stück pro Sorte, am 28. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zu Rojewo. Der Aufbau findet sofort anschließend statt. Große Kürbisse, schöne Kartoffeln, Sämereien, Quitten, Walnüsse und Haselnüsse, Obstweine und eingemachte Sachen sowie ausstellungswürdige Gegenstände sind willkommen und mitzubringen. Die besten Sachen werden prämiiert. Die Versammlung der Mitglieder, der Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert findet am selben Tage um 3½ Uhr im selben Gasthause statt. Angehörige und Freunde des landwirtschaftlichen Vereins sind herzlich willkommen.

Bauernverein Boruja kośc. (Kirchplatz-Borui). Vereinsobstschau am Donnerstag, dem 4. November 1926. Einlieferung und Aufbau vormittags ab 10 Uhr. Preisrichtern von 1—3 Uhr. Eröffnung und Versammlung um 3½ Uhr. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert über das Ergebnis der Schau und Preisverteilung. Nach der Sitzung gemütliches Beisammensein mit Tanz und Belustigungen. **R.**

Betrifft Winterschule Schroda.

Um Mißdeutungen nicht aufkommen zu lassen, gebe ich hiermit bekannt, daß die von der Landwirtschaftskammer unterhaltene deutschsprachige Winterschule in Schroda auch in diesem Jahre tätig ist. Anmeldungen werden jedoch für die Unterklasse — wegen Ueberfüllung — nicht mehr angenommen, und auch in der Oberklasse sind nur noch einige Plätze frei. Also auch hierfür ist schleunigste Anmeldung nötig. Bemerken möchte ich noch, daß der Kursus am Mittwoch, dem 3. November d. J., vorm. um 10 Uhr beginnt, daß das Schulgeld für die ganze Zeit 40 zł beträgt und daß Pensionen noch in genügender Anzahl nachgewiesen werden können. **Perek, Direktor.**

Weitere Kurse mit deutscher Sprache finden in Birnbaum (Międzychód) und Wollstein (Wolsztyn) statt und beginnen ebenfalls am 3. November.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Landwirtschaftsschule in Wolsztyn (Do Dyrekcji Szkoły Rolniczej w Wolsztyniu); Anmeldungen für Birnbaum sind an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Posen, ul. Piekary 16/17, zu richten.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Turnier-Vereinigung.

Am Mittwoch, dem 3. November, nachm. 2,25 Uhr, veranstaltet die Turniervereinigung bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft-Posen auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Złotnik, Złotniki bei Poznań, eine Hubertusjagd mit Auslauf, für welchen zwei Ehrenpreise ausgesetzt sind.

Unterbringung der Pferde in Złotniki ist sichergestellt. Anmeldungen der Teilnehmer, welche ihre Pferde am Tage vor der Jagd nach Złotniki schicken wollen, sind bis zum 29. Oktober an die Turniervereinigung zu geben.

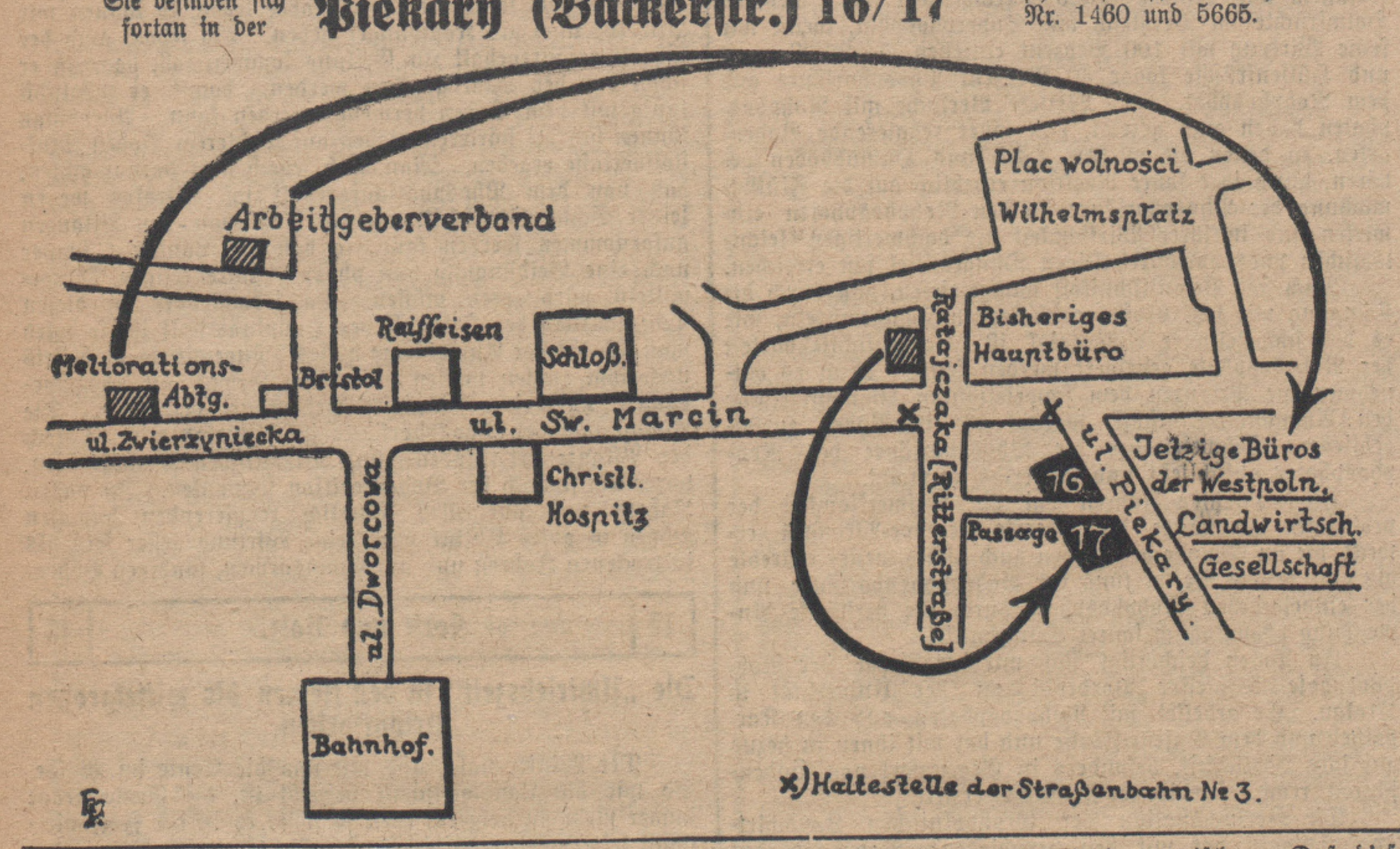
Ankunft der Züge 2,10 Bahnhof Złotniki,
Abfahrt der Züge 4,55 Bahnhof Złotniki.

Wagen zur Hin- und Rückfahrt stehen auf bzw. zum Bahnhof Złotniki bereit.

**Turniervereinigung
bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.**

Die Hauptgeschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, sowie die **Geschäftsstellen des Arbeitgeberverbandes** und der **Meliorations-Abteilung** sind **zusammengelegt.**

Sie befinden sich fortan in der **Piekary (Bäckerstr.) 16/17** Telephonanschluß, wie bisher, Nr. 1460 und 5665.



Die Inanspruchnahme der Obstbaumwärter

durch die Garten- und Obstbauberatungsstelle Poznań-Solacz, ul. Podolska 12.

Es stehen unseren Mitgliedern bis auf weiteres auf rechtzeitigen Antrag an obige Beratungsstelle nachfolgende Baumwärter und Anwärter zur Verfügung: Baumwart Müller, Karl, Baumwart Kurz, Adolf, mit Anwart Lachmann, Kurt, Baumwart Frick, Hellmut, Baumwart Karg, Georg, mit Anwart Schmidt, Reinhold, Baumwart Wickert, Friedrich, mit Anwart Neumann, Hans. Die Baumwärter erhalten für den angefangenen Arbeits- und Reisetag bei Gewährung von Kost und Logis sowie Eisenbahn 4. (vierter) Klasse 5 (fünf) Zloty nebst den baren Portoauslagen. Die Anwärter erhalten unter den gleichen Bedingungen pro Tag 2,50 (zwei zl 50 gr) Zloty. Die verehrlichen Mitglieder werden für alle Fälle gebeten, die ausgeführten Arbeiten und sofortigen Bezahlungen in dem vorzulegenden Arbeitsbuch und auf dem Arbeitsbogen zu prüfen und zu vergleichen, handschriftlich zu bestätigen und die Wiederkehr einzutragen.

Die Garten- und Obstbauberatungsstelle Poznań-Solacz, ul. Podolska 12.
Gartenbaudirektor Reissert.

Dünger.

Was ist Nitrofos?

Um die Versorgung der einheimischen Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln unabhängig vom Auslande zu machen, sind die Stickstoffwerke in Chorzów mit größtem Eifer bestrebt, einen Stickstoffdünger herzustellen, der in seiner Wirkung dem Chilesalpeter etwa gleichkommt, in seiner Handhabung aber nicht mit den bekannten Nachteilen des Kalkstickstoffs behaftet ist. Als erstes Produkt dieser Art kam im Herbst 1925 der Ammoniaksalpeter auf den Markt.

Der Ammoniaksalpeter oder salpetersaures Ammoniak enthält ca. 17 Proz. Salpeter- und ca. 17 Proz. Ammoniakstickstoff, zusammen also 34—35 Proz. N. Nur besitzt er die unangenehme Eigenschaft, daß er Feuchtigkeit sehr stark anzieht und daher leicht an der Luft verhärtet. Um diesem Uebel abzuhelfen, wurde zuerst der Versuch gemacht, den Ammoniaksalpeter mit Sand zu mischen. Daß diese Mischung auch nicht zweckmäßig war, wurde bald eingesehen, denn sie verteuerte unnütz die Transportkosten des sonst schon teuren Düngemittels und verringerte seinen Stickstoffgehalt. Darauf kam man auf den Gedanken, als Schutzmittel gegen die Verhärtung in- oder ausländische Rohphosphate zu benutzen und nannte das neue Produkt „Nitrofos". Nach dem Muster der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, die schon seit mehreren Jahren den aus der Luft gewonnenen Ammoniaksalpeter gleich während des Herstellungsverfahrens mit dem schwefelsauren Ammonial oder 25proz. Kalisalzen mischen und auf diese Weise Leunasalpeter und Kaliammoniaksalpeter herstellen, wird auch in Chorzów das Rohphosphat während des Herstellungsprozesses mit dem Ammoniaksalpeter vermischt. Es sollen dadurch die Rohphosphate leichter aufschließbar gemacht werden.

Durch diese Mischung erhält man das Nitrofos. 17 Proz. N. zur Hälfte in Form von Ammoniak-, zur anderen Hälfte in Form von Salpeter-Stickstoff und 17 Proz. Phosphorsäure in Form von Rohphosphaten. Dieses Stickstoff-Phosphorsäure-Verhältnis im Nitrofos verhält sich nicht immer wie 1 : 1, sondern hängt auch von dem Phosphorsäuregehalt des betreffenden Phosphorits ab, so daß sich das Verhältnis dieser zwei Nährstoffe wie 4 : 3 bis 2 : 1 verschieben kann. Der Phosphorsäuregehalt der inländischen Phosphorite beträgt nämlich nicht 17 Prozent, sondern schwankt zwischen 8—13 Prozent.

Um dieses neue Düngemittel in die Praxis einzuführen, haben die Chorzówer Werke einen verhältnismäßig günstigen Preis dafür festgesetzt. Und wenn wir einen Vergleich mit anderen stickstoffhaltigen Düngemitteln machen, so kostet:

im Chilesalpeter . . .	1 kg	N	zl 3.60,	was bei	1 dz	54.— zl beträgt:
„ „Nitrofos" . .	1 „	N	„ 3.25,	„ „	1 „	55.25 „ „
„ schwefels. Ammoniak	1 „	N	„ 2.75,	„ „	1 „	55.— „ „
„ Kalkstickstoff . . .	1 „	N	„ 1.60.	„ „	1 „	32.— „ „

Der Preis für Nitrofos ist deshalb so günstig, weil die Fabrik nur den Stickstoffgehalt in Anrechnung bringt, nicht aber das Rohphosphat. Obzwar auch die Phosphorsäure in den Rohphosphaten in einer schwerlöslichen Form ent-

halten ist, so vermögen doch die Pflanzen einen Teil dieser Phosphorsäure zu verwerten. Nach Prof. Prjanitschnikoff, der umfangreiche Versuche mit Rohphosphaten in Gefäßen mit reinem Sand durchgeführt hat, nehmen Halmfrüchte im Vergleich mit Superphosphat, wenn wir seine Wirkung mit 100 Prozent einsetzen, 5—20 Prozent und Hülsenfrüchte sogar 40 Prozent Phosphorsäure aus dem Rohphosphat. — Weitere Versuche mit Rohphosphaten haben auch gezeigt, daß sauer reagierende Bodenarten, zu denen die meisten Torf- und Humusböden gehören, durch ihre saure Reaktion erheblich auf die Flüssigmachung der Phosphorsäure in den Rohphosphaten einwirken und in ihrer Wirksamkeit die hochwertigen leichtlöslichen phosphorsäurehaltigen Düngemittel fast erreichen.

Auch hat Prjanitschnikoff nachgewiesen, daß durch die Düngung mit sog. physiologisch sauren Düngemitteln, wie es das schwefelsaure Ammoniak ist, die Aufschließbarkeit der Rohphosphate gesteigert werden kann. Denn es entnehmen die Pflanzen dem schwefelsauren Ammoniak nur den Ammoniak-Stickstoff, worauf die im Boden zurückgebliebene Schwefelsäure die Phosphorsäure des Rohphosphates aufschließt und wasserlöslich macht.

In den letzten Jahren hat die Aufmerksamkeit der praktischen Landwirte die Theorie Aereboe-Wrangell erweckt, die im Grunde genommen auch nichts weiter erstrebte als eine bessere Verwertung der Bodenphosphorsäure und der einheimischen Rohphosphate durch die verstärkte Anwendung physiologisch saurer Düngemittel.

In Polen beschäftigt sich mit der Frage der Rohphosphate Professor Vorbrodt an der Universität in Krakau. Er arbeitet mit Rohphosphaten aus den Karpathen und dem Dnjestr-Flusse und hat mit ihnen in bezug auf ihre Löslichkeit, besonders in Gegenwart von Bodensäuren, recht befriedigende Resultate erzielt.

Die Versuchsstation der Großpolnischen Landwirtschaftskammer hat mit den verschiedenen Rohphosphaten auf einem phosphorsäurehungrigen Boden, bei verschiedener N-Grunddüngung mit: Chilesalpeter, Ammoniaksalpeter und schwefelsaurem Ammoniak zu Hafer folgende Körnererträge bei viermaliger Wiederholung erzielt:

Der gänzlich ungedüngte Boden ergab nur 2 Gramm Körner und 11 Gramm Stroh.

Rohphosphat	Chilisalpeter als Grunddünger	Ammonsalp. als Grunddünger	schw. Am. als Grunddünger	Mittel
Ohne P_2O_5 Düngung	19.0 g Körner	21.[illegible]	16.8	18.9
Superphosphat . . .	26.1	23.0	19.0	22.7
Gafsa	21.5	14.6	17.5	17.9
Hardrock	25.0	26.0	25.0	25.3
Constantine	25.5	29.3	23.8	26.2
Kielce	25.8	27.2	25.8	26.3
Im Durchschnitt	24.8	24.0	22.2	23.7

Man ersieht daraus, daß bei entsprechender Düngung auf phosphorsäurehungrigen Böden die Wirkung der Rohphosphate derjenigen der hochwertigen P_2O_5-Düngemittel gleichkommen kann.

Ebenfalls wurden von der Versuchsstation der Großpolnischen Landwirtschaftskammer die Rohphosphate auf ihre Löslichkeit in 2proz. Zitronensäure-Lösung, wie sie auch zur Untersuchung des Thomasmehls auf seine Löslichkeit dient, geprüft. Und es erwies sich: Die Löslichkeit der Rohphosphate in 2proz. Zitronensäure-Lösung ist je nach der Herkunft der Rohphosphate auch verschieden, wie es ein von der hiesigen Landwirtschaftskammer durchgeführter Versuch zeigt.

Rohphosphat	Gesamt P_2O_5 % enthielt	Davon Zitronensäure löslich	in % ausgedrückt löslich
Constantine	29.12	8.36	28.7
Gafsa	28.12	10.36	36.8
Hardrock	27.51	4.55	16.5
Makatea	36.16	8.13	22.5
Kielcer	16,22	5.72	35.2
Lubliner	18.52	5.62	30.6

Es waren also 16,5—36,8 Prozent der Gesamtphosphorsäure in 2proz. Zitronensäure löslich.

Ueber die Wirkung des Nitrofos in der Praxis liegen bisher noch keine Erfahrungen vor. Durch Feldversuche muß erst seine Wirkungsweise erprobt werden.

Ueber seine Verwendung kann man auf Grund der bereits mit ihm gemachten Versuche folgendes sagen: Wenn wir kein Gewicht auf eine stärkere Ausnutzung der Rohphosphate schon im ersten Jahre legen, so können wir Nitrofos auch als Kopfdünger geben. Wo jedoch auch der Phosphorsäuregehalt zur Geltung kommen soll, da muß er schon vor der Saat gegeben werden, damit er möglichst innig mit dem Boden vermengt werden kann. Allerdings können sich bei stärkeren Gaben auf leichterem Boden Stickstoffverluste ergeben. Man muß jedoch stets darauf achten, daß von dem Phosphorsäuregehalt im Nitrosos wegen seiner Schwerlöslichkeit nur ein Teil von den Pflanzen aufgenommen werden kann, so daß der Landwirt immer noch eine Beidüngung von phosphorsäurehaltigen Düngemitteln wird geben müssen. Da jedoch aber in diesen Düngemitteln der Stickstoff der Hauptnährstoff ist, so wird man sich bei der Anwendung dieses Düngemittels auch stets nach ihm richten müssen und dem Gehalt an Rohphosphaten nur eine sekundäre Bedeutung beimessen. Die Ausnutzung der Phosphorsäure im Nitrosos wird je nach der Pflanzenart, Boden- und klimatischen Verhältnissen, vor allem je nach der Bodenreaktion schwanken. In nassen Jahren und auf allen säuerlich reagierenden humosen Böden in guter Kultur wird seine Wirkung besser sein als in trockenen Jahren und auf humusarmen, sandigen Böden.

13 Forst und Holz. 13

Die „Umtriebszeit" in den kleinen bis mittelgroßen Privatforsten.

Der Winter naht, und mit ihm die Ernte im Walde. So wie die Landwirtschaft bestrebt ist, die Ernteerträge immer mehr zu steigern, eben so sollte es in der Forstwirtschaft sein, wenn auch die Forstwirtschaft zur Behebung der Wirtschaftsnot beitragen will.

Gehen wir offenen Auges durch unsere Forsten, so fällt uns auf, daß Bestände mit stärkeren Stämmen, die sich zu „Schneideholz" eignen, kaum noch zu finden sind und daß trotzdem die vorhandenen schwachen Hölzer alljährlich im Wege des Kahlschlages genutzt werden, weil sie das „Umtriebsalter" erreicht haben. Unwillkürlich drängt sich uns dabei die Frage der Rentabilität der einzelnen Umtriebszeiten im allgemeinen und unseres gebräuchlichen 80jährigen im besonderen auf.

In der Regel begegnen wir hier dem 80jährigen Umtrieb, der in einer Zeit von den maßgebenden Stellen empfohlen wurde, als durch die Untersuchungen Schwabachs, des Restors der deutschen Forstwissenschaft, bekannt wurde, daß durch „Hochdurchforstung" (das ist steter Eingriff in den „herrschenden" Bestand unter grundsätzlicher Schonung des jetzt in der Regel entnommenen „Nebenbestandes") das Wachstum des einzelnen Baumes beschleunigt werden könne und andererseits die Meinung Platz griff, Starkholzzucht in hohen Umtrieben könnte der Privatwaldbesitz aus wirtschaftlichen Gründen nicht treiben, das müsse dem Staat überlassen werden. Daß der Holzhändler dem Privatwaldbesitzer aber bessere Preise zugesteht als dem Staat, hat wohl niemand erlebt. Zu dieser Zeit aber hatte man noch einen recht schönen Vorrat an Starkhölzern und der Gedanke, diese durch Herabsetzung der Umtriebszeit freiwerdenden Starkholzbestände recht bald in Geld umsetzen zu können, war zu verlockend, um der Anregung für eine kürzere Umtriebszeit nicht schleunigst Folge zu leisten.

Etwa zu gleicher Zeit nahm der Grubenholzhandel enormen Aufschwung und so merkte man zunächst nicht, wohin die Reise ging: Man zehrte von den wertvollen Altholzvorräten aus Großvaters Zeiten, konnte nebenbei schwaches, also jüngeres Holz gut absetzen und so war alles in schönster Ordnung.

Der Rat zur Verringerung der Umtriebszeit war an sich gut — wenn man dabei nicht vergessen hätte, nun auch die für schnelleres Heranwachsen der Bestände notwendige „Hochdurchforstung" anzuwenden. Es war ja auch so bequem, die nun 80 Jahre alten „Stangen" auf altgewohntem

Wege des Kahlschlages bei guten Grubenholzpreisen, neben dem Altholzüberschuß nutzen zu können.

Das Bild hat sich geändert. Die wertvollen Althölzer sind aufgebraucht, die jungen Hölzer nicht schneller gewachsen, und die Holzmarktlage ist schlechter geworden, so daß wir jetzt, gerade in schlechten Zeiten, nur ganz unzulängliche Einnahmen haben, während die Ausgaben für Kulturen eher gestiegen sind. Die vorhandenen Bestände liefern in der Hauptsache nur schwache Hölzer, die, wenn man sie als Brennholz nicht absetzen kann, nur als Grubenholz zu verwerten sind. Der Grubenholzhandel stockt aber überall, weil die Gruben heute viel weniger Holz verbrauchen, als früher; andererseits sind die Gruben bestrebt, den Transportweg zu verkürzen und decken ihren Bedarf im Inlande. Es kann aber auch gar nicht Aufgabe einer Forstwirtschaft sein, Hölzer für einen so ausschließlichen Zweck zu erziehen, da Grubenholz schon immer verhältnismäßig geringe Preise brachte und so der Grubenholzverkauf lediglich ein Sicherheitsventil für den Fall darstellte, wenn dieses Holz nicht als Brennholz abzusetzen war.

Diese Ausführungen finden auch heute ihre Bestätigungen in der Tatsache, daß Grubenholz bei uns heute sehr schwer abzusetzen ist. Außerdem ist der Verkauf als Grubenholz insofern unvorteilhaft, als es höhere Werbungskosten bedingt, einen Verlust an Masse durch die Rinde in Höhe von etwa 20% (!) mit sich bringt und einen bedeutend höheren Arbeitsaufwand durch den Verkauf, die Anfuhr usw. erfordert.

Bei einfacher Ueberlegung kann nicht angenommen werden, daß die Befürworter des niedrigen Umtriebes beabsichtigt haben, „Brennholzwirtschaft" zu treiben, denn sonst hätte man eine unglaubliche Inkonsequenz begangen, indem man die Bestände nicht gleichzeitig stärker durchforstete, um möglichst starke Jahrringe — also nicht „Wertholz", sondern lediglich „Masse" zu erzeugen. Dafür wäre übrigens wahrscheinlich ein 60jähriger Umtrieb vorteilhafter. Es sollte also auch weiterhin „Wertholz" — Holz mit feinen, gleichbleibenden Jahrringen — erzogen werden, nur in beschleunigtem Tempo.

Wir stehen also vor der Tatsache, junge, unreife Bestände nutzen zu müssen, die, dem Umtrieb und der Behandlung entsprechend, nicht vorteilhaft verwertet werden können, und es entsteht die Frage:

Sollen wir uns nun auf den fatalistischen Standpunkt stellen, wir haben keine anderen Bestände und müssen uns nun mit dem Vorhandenen begnügen! — dann würde sich aber auch nicht der geringste Aufwand lohnen — auch die Steuern nicht! und das könnte man füglich nicht „wirtschaften" nennen — oder wir kommen als wirtschaftlich eingestellte Menschen zu der Frage:

Wie kann unser Forstbetrieb wieder wirtschaftlich gestaltet werden?

Halten wir die zweite Frage als die richtige, dann müssen wir in erster Linie einmal u n t e r s u c h e n, w e l c h e s d i e g e e i g n e t s t e U m t r i e b s z e i t i s t.

Unter „Umtriebszeit" verstehen wir die Zeit, innerhalb welcher sämtliche zu einem wirtschaftlichen Ganzen gehörende Bestände einmal abgetrieben werden. Dabei unterscheidet die Wissenschaft wieder mehrere Arten, und zwar:

1. eine finanzielle Umtriebszeit,
2. eine technische Umtriebszeit und
3. eine Umtriebszeit des höchsten Durchschnittsertrages.

Für den vorliegenden Zweck möchte ich nur die unter 1 genannte Art untersuchen, ohne mich dabei auf einen eventuellen Streit darüber einzulassen, ob die Bodenreinertragstheorie oder die Waldreinertragsmethode die richtigere sei.

Dabei ist zunächst zu untersuchen, welche Preise für die einzelnen Holzsortimente gezahlt werden. Da statistische Unterlagen für die einzusetzenden Preise für unser Gebiet zurzeit nicht vorliegen, so muß ich solche aus eigener Erfahrung einsetzen, und zwar der Einfachheit und des besseren Verständnisses halber nach durchschnittlichen Mittendurchmessern. (Deutschland klassifiziert neuerdings auch nicht mehr nach dem Festgehalt, sondern nach Durchmessern.) Man kann annehmen, daß die durchschnittlichen Mittendurchmesser (des Nutzholzschaftes) betragen:

1. bei 80jährigem Umtrieb 20 cm,
2. bei 100jährigem Umtrieb 25 cm und
3. bei 120jährigem Umtrieb 30 cm.

Als einzusetzende Preise will ich annehmen:

1.	Für Nutzholz unter 15 cm Mdm.	(Grubenholz)	10.00 Zl.
2.	" " von 15 bis 20 cm Mdm.	(schwaches Bauholz)	16.00 "
3.	" " " 20 " 25 " "	(starkes Bau- und geringes Schneideholz)	20.00 "
4.	" " " 25 " 30 " "	(Schneideholz) . .	25.00 "
5.	" " über 30 " "	(bestbezahlt. Schneideholz)	32.00 "
6.	" Brennholz		10—12.00 "

Den Bodenpreis, für welchen ich, da hier der „Erwartungswert" berechnet werden muß, die Zinsen einzusetzen habe, nehme ich 500 Zloty pro ha, als Zinsfuß 3% = 15,00 Zloty und als jährliche Verwaltungskosten 5,00 Zloty an. Der ganzen Berechnung lege ich einen mittleren Zinsfuß von 3% zugrunde.

Nunmehr haben wir zunächst

I. den Abtriebsertrag bei 80jährigem Umtrieb zu suchen.

Nach den Schwabbachschen Ertragstafeln von 1908 haben wir pro ha (Vollbestand) III. Bonität 258 fm Derbholz zu erwarten und davon etwa 75% Nutz- und 25% Brennholz. Die 75% Nutzholz verteilen sich auf

50 % Grubenholz	à 10 Zloty	= 1 100 Zloty	
25 % schwaches Bauholz . .	" 16 "	= 880 "	dazu
25 % Brennholz	" 10 "	= 550 "	
		in Summa also 2 530 Zloty	

II. Gehen wir nun weiter zu einem 100jährigen Umtrieb über und untersuchen wir, welcher Ertrag von diesem z u e r w a r t e n ist.

Nach der ebengenannten Tafel beträgt der Abtriebsertrag 283 fm Derbholz, davon 83% Nutzholz, und zwar:

15 % Grubenholz . . .	à 10 Zloty	= 350.00 Zloty	
60 % Bauholz	" 18 "	= 2 540.00 "	
25 % Schneideholz	" 25 "	= 1 470.00 "	
17 % Brennholz	" 10 "	= 520.00 "	4 880.00 Zl.

plus Durchforstungserträge

a) im Alter 80 = 18 fm	à 16 Zl.	= 287×1,806 = 488 Zl.	
b) " " 85 = 18 "	" 18 "	= 324×1,588 = 505 "	
c) " " 90 = 18 "	" 20 "	= 360×1,344 = 485 "	
d) " " 95 = 18 "	" 22 "	= 396×1,159 = 458 "	1 937.00 "
		in Summa	6 817.00 Zl.

diese Summe auf den Vorwert im Alter 80 gebracht	= 6 817× 0,554 = 3 770 Zl
weniger Bodenzinsen u. Verwaltungskosten =	20×15,878 = 318 "
Mithin gegenwärtiger Wert des 100 jährigen Umtriebes	= 3 452 Zl.

Das ist ein jährlicher Mehrertrag von rund 0.7%, so daß sich der Wald hierbei nicht mit 3, sondern schon mit 3,7% verzinst!

III. Untersuchen wir nun weiter, wie sich der 120jährige Umtrieb verhält, um den Bestand evtl. 40 Jahre länger wachsen zu lassen.

Der Abtriebsertrag beträgt 288 fm Derbholz, davon 80% Nutzholz, und zwar

davon 40 % Bauholz . .	à 25 Zl. = 25 Zl.	= 2 300 Zl.	
60 % Schneideholz	" 32 " = 32 "	= 4 420 "	und
20 % Brennholz . .	" 12	= 695 "	= 7 415.00 Zl.

plus Durchforstungsertrag

a) im Alter 80 = 18 fm	à 16 Zl.	= 288×3,262 = 940 Zl.	
b) " " 85 = 18 "	" 18 "	= 323×2,814 = 912 "	
c) " " 90 = 18 "	" 20 "	= 360×2,427 = 872 "	
d) " " 95 = 18 "	" 22 "	= 396×2,094 = 830 "	
e) " " 100 = 18 "	" 25 "	= 450×1,806 = 814 "	
f) " " 105 = 18 "	" 25 "	= 450×1,558 = 700 "	
g) " " 110 = 18 "	" 25	= 450×1,344 = 604 "	
h) " " 115 = 17 "	" 25 "	= 425×1,159 = 494 "	6 166,00 "
		in Summa	13 581,00 Zl.

Diese Summe auf den Vorwert im Alter 80 gebracht	= 13 581×0,306 = 4 150 Zl.
Minus Bodenzinsen u. Verwaltungskosten =	20×23,115 = 462 "
Mithin gegenwärtiger Wert des 120 jähr. Bestandes	= 3 688 Zl.

das ist ein jährlicher Mehrertrag von rund 1,5%, so daß hierbei die Verzinsung gestiegen ist.

Wie nun aus der Rechnung ersichtlich, ergibt der ha

I. bei	80 jährigem Umtrieb	2 530 Zloty	
II. „	100 „ „	3 450 „	und
III.	120 „ „	3 688 „	

so daß zunächst gegen eine Erhöhung des Umtriebes selbst auf 120 Jahre nichts einzuwenden ist. Es kommt aber noch ein weiteres Moment hinzu.

Es ist klar, daß der Waldbesitzer nicht auf den Ertrag seines Waldes unter den heutigen Verhältnissen verzichten kann. Andererseits bedarf es keiner besonderen Begründung, daß jeder Baum mit zunehmendem Alter einen größeren Wachsraum beansprucht. Um diesen Wachsraum aber zu schaffen, bedarf es der, wie eingangs erwähnt, bei der Einführung 80jährigen Umtriebes vernachlässigten Hochdurchforstung, s o d a ß e i n m a l a u s d i e s e r E n t n a h m e b e i E r h ö h u n g d e r U m t r i e b s z e i t d i e b i s h e r d u r c h K a h l s c h l a g e r z i e l t e E r n t e s i c h s t e i g e r t. Weiterhin aber, und das halte ich für das ausschlaggebende Moment, wird durch diese Art Erntebezug dem verbleibenden Bestand die Möglichkeit geschaffen, seine Ernährungsorgane entsprechend zu vervollkommen und es tritt das ein, was eigentlich Bedingung zur Herabsetzung der Umtriebszeit auf 80 Jahre war, daß nämlich die Stärkezunahme des verbleibenden Bestandes wesentlich schneller vonstatten geht, als bisher.

Ich persönlich bin der Ueberzeugung, daß mit dieser Art der Bestandspflege (Erntebezug zunächst lediglich durch Durchforstung) die für den Umtrieb von 120 Jahren angenommenen Stammstärken b e r e i t s m i t e i n e m 100-jährigen U m t r i e b zu erreichen sind!

Dann aber würde sich die Rechnung noch günstiger stellen, etwa wie folgt:

U. = 100, mit einem Abtriebsertrag von 2,80 fm Derbholz, davon 80 Prozent Nutzholz, und zwar:

40 % Bauholz	à 25 Zloty	= 2 240 Zloty		
60 % Schneideholz	„ 30 „	= 4 000 „		
20 % Brennholz	„ 12 „	= 685 „		= 6 925,00 Zl.

plus Durchforstungserträge

a) im Alter 80 = 18 fm à 16 Zl.	= 388×1,806	= 520 Zl.	
b) „ „ 85 = 18 „ „ 20 „	= 360×1,557	= 560 „	
c) „ „ 90 = 18 „ „ 25 „	= 450×1,344	= 605 „	
d) „ „ 95 = 18 „ „ 25 „	= 450×1,159	= 522 „	2 207,00 „
		zusammen	9 132,00 Zl.

auf den Vorwert im Alter 80 gebracht = 9 132×0.554 = 5 050,00 Zl.
minus Bodenzins. u. Verwaltungskapit. = 20×15,878 = 376,00 „

Mithin gegenwärtiger Wert des 100jähr. Umtriebes = 4 674.00 Zl.
das wären aber gegen den 80jähr. Umtrieb ein Plus v. 4 674
Minus 2 530 = 2 144 Zl.

= 85% und eine Verzinsung von wenigstens 6% (!) gegen bisher 3, womit wir der Rentabilität der Landwirtschaft bedeutend näher kommen, zumal, wenn man bedenkt, daß logischerweise doch auch die Durchforstungsmassenerträge steigen müssen, was ich in den eingesetzten Zahlen absichtlich nicht berücksichtigt habe.

Diese letzte Berechnung ist durchaus nicht mehr Hypothese, da nunmehr einwandfrei festgestellt ist, daß beispielsweise Bärenthoren tatsächlich einen Mehrzuwachs am Einzelstamm von bis 200% (!) 20 Jahre lang erreicht hat.

Ich habe den hier üblichen Umtrieb von 80 Jahren von Beginn meiner hiesigen Tätigkeit bekämpft und nenne ihn nach wie vor „Kindermord“.

Als Dauerwaldwirtschafter bekannt, will ich nicht versäumen, hinzuzufügen, daß der von uns betriebene Unterbau außer dem obigen Plus ein weiteres aus dessen Zuwachs ergeben wird, ganz abgesehen davon, daß wir unser Produktionsmittel Boden nicht weiter verschlechtern, sondern nebenbei wieder verbessern! Ferner wird sich bei dieser Pflege der Vollbestandsgrad des tatsächlichen Bestandes nicht mehr um 0,8, also um 20% Minus bewegen, sondern dem Vollbestand sehr viel näher kommen. Letzten Endes wird nicht mehr so viel Holz in den jungen Beständen verfaulen (Schwamm) als bisher, da wir es bei intensiver Durchforstung rechtzeitig nutzen.

L i n i e, im September 1926.

R o l l e, Oberförster.

18 Genossenschaftswesen. 18

Sicherstellung von Krediten.

Unsere Landeswährung hat sich, wie es scheint, von den schweren Schlägen des letzten Jahres erholt. Der feste Kurs des Zloty in den verflossenen Monaten läßt uns auf eine Festigung des ganzen Kreditwesens hoffen. Damit erwächst auch dem Geldgeber die Pflicht, seinerseits für die Festigung der Formen in der Kreditgewährung Sorge zu tragen, die sich im Laufe der Inflationszeit und ihrer Folgen gelockert haben. Besonders in unseren ländlichen Spar- und Darlehnskassen begegnet man immer wieder einer Gleichgültigkeit betr. eine ausreichende Sicherstellung von Krediten, die erstaunen läßt. Jener bekannte Standpunkt: „Ach, Nachbar A. ist gut für die Schuld, der hat eine schöne Wirtschaft“, oder „Genosse B. wird uns mit dem Darlehn nicht durchbrennen, den kenne ich schon zwanzig Jahre“, dieser vertrauensselige Standpunkt ist gewiß ganz schön und lobenswert. Er läßt sich aber keineswegs mit soliden geschäftlichen Grundsätzen vereinbaren. Der Kreditgeber hat grundsätzlich bei jeder Kreditgewährung von der Annahme auszugehen, daß der schlimmste Fall eintreten kann. Und jeder, der mit Geld zu tun hat, weiß, daß Neinsagen manchmal schwerer ist, als Kredit gewähren. Welches sind nun die uns zur Verfügung stehenden Mittel, um einen Kredit, sei es einen sogenannten offenen in laufender Rechnung, sei es ein langfristiges Darlehn, sicherzustellen, d. h. die Möglichkeiten des Gläubigers, sich vor etwa eintretender Zahlungsunfähigkeit des Schuldners zu schützen? Für unsere ländlichen Spar- und Darlehnskassen und die kleineren Vorschußvereine werden wohl die früher gebräuchlichen und bewährten Formen der Realkredite (Lombardgeschäft, Verpfändung von Wertpapieren und Wertstücken, Sicherungsübereignung, Abtretung von Forderungen und der Immobiliarkredite, d. h. Hypotheken usw.) von vornherein ausscheiden. Die empfehlenswerteste Form für diese Genossenschaften wird nach wie vor die Krediterteilung in laufender Rechnung gegen B ü r g s c h a f t sein. Was eine Bürgschaft bezweckt und in welcher Form sie geleistet wird, kann wohl als allen unseren Genossenschaften bekannt vorausgesetzt werden. Zudem enthalten die vom Verband herausgegebenen Formulare „Bedingungen für den Verkehr in laufender Rechnung“ und die „Kreditscheine“ am Ende einen Zusatz, welcher als vorschriftsmäßiger Vordruck nur mit Namen, Datum usw. ausgefüllt zu werden braucht, um vor jeder Auslegung des Gerichts bestehen zu können. Aber das ist es ja eben, und das soll an dieser Stelle gerügt werden, daß es meistens bei der Ausfüllung dieser Formulare bleibt, wenn sie überhaupt vorschriftsmäßig vorgenommen und die Unterschriften beglaubigt werden. Sehr oft wird als Bürge die erste beste Person angenommen, und bei Prüfung seines Vermögens der freundschaftliche Standpunkt „Vertrauen gegen Vertrauen“ eingenommen. Ganz abgesehen von der noch immer bestehenden Unsitte des gegenseitigen Bürgens, welcher die Vorstände und Aufsichtsräte unserer Genossenschaften nicht energisch genug entgegentreten können. Es muß doch immer der Fall ins Auge gefaßt werden, daß der Bürge in seinen Verhältnissen zurückkommen kann und zurzeit seiner Inanspruchnahme aus der Bürgschaft unfähig sein kann, seinen übernommenen Verpflichtungen gerecht zu werden. Das Bürgerliche Gesetzbuch trägt dieser Sachlage Rechnung, indem es in § 232, der von Sicherheitsleistungen handelt, die Bürgschaft nicht unter Sicherheiten an sich anführt, sondern nach Anführung der möglichen Sicherheiten in einem besonderen Absatz besagt: „Kann die Sicherheit nicht in dieser Weise geleistet werden, so ist die Stellung eines tauglichen Bürgen zulässig“. Der Begriff der „Tauglichkeit“ wird im § 239 dahin erläutert, daß gesagt wird: „Ein Bürge ist tauglich, wenn er ein der Höhe der zu leistenden Sicherheit angemessenes Vermögen besitzt und seinen allgemeinen Gerichtsstand im Inlande hat“. Auf die Vermögensverhältnisse des Bürgen ist also ein wachsames Auge zu werfen. Sind

diese unzweifelhaft gut, so ist allerdings ein Kredit gegen Bürgschaft eine ebenso glatte Sache, wie ein solcher gegen Bestellung einer guten Hypothek, Abtretung guter Forderungen usw. Selbstverständlich muß der Bürge volljährig und unbeschränkt geschäftsfähig sein. Um die Ueberwachung der Verhältnisse des Bürgen leichter zu gestalten, sollte die kreditgebende Genossenschaft Wert darauf legen, daß der Wohnort des Bürgen nicht zu sehr von ihrem Wirkungskreis entfernt ist. Die Verpflichtung aus einer Bürgschaft geht selbstverständlich auch auf die Erben des Bürgen über. Man sieht also aus den vorstehenden Zeilen, daß bei Abschluß eines Bürgschaftsvertrages für beide Teile eine ganze Menge wichtiger Vorschriften zu beachten sind.

Wohl liegt vorläufig in den meisten unserer kleinen Genossenschaften das Kreditgeschäft noch still, und viele müssen sich im Hinblick auf den flüssigen Charakter ihrer fremden Betriebsmittel auf kurzfristige Geschäfte beschränken. Aber einmal muß sich doch wieder der Kredit wie ein goldener Faden durch das ganze Wirtschaftsleben ziehen. Nicht verschwiegen werden darf allerdings dabei, daß der Kredit zu einer allumfassenden Wirkung nicht fähig ist. Er kennt keine Sentimentalität und hat nicht das warme Herz, sondern den kühlen Verstand zum Vater, und so macht er vor einem halt: Vor dem Armen. Nicht halt macht er jedoch vor dem Tüchtigen, und hier ist der Kredit der mächtige Vermittler zwischen Geld und Arbeit, beiden Nutzen bringend. Neben dem Kapital sind eben geschäftliche Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit gewichtige Faktoren. Sie bilden die Fundamente, auf denen das Vertrauen im Geschäftsleben beruht. „Diese drei Dinge sind," wie Andrew Carnegie in seinem Buch „Empire of business" sagt, „die Beine eines dreieckigen Stuhls. So lange die drei Beine gesund und fest stehen, steht auch der Stuhl fest. Sobald aber eines der drei Beine schwach wird, stürzt auch der Stuhl zusammen." Gr.

Zum dritten Weltspartage!

Am 31. Oktober jährt sich zum dritten Male der Tag, der auf dem internationalen Kongreß für Sparwesen vor zwei Jahren zum Weltspartage erklärt worden ist. An diesem Tage sollen alle Völker sich in dem gemeinsamen Gedanken zusammenfinden, daß es nötig ist, für Zeiten der Not, aber auch zum Zwecke späterer Wohlfahrt, einen Teil ihres Einkommens zurückzulegen, d. h. zu sparen.

Dem Ideale der guten und sparsamen Wirtschaft sollen an diesem Tage unsere Gedanken gewidmet sein. Sparsam wirtschaften aber erfordert zweierlei: Spargelder zurücklegen und sorgsam und rationell wirtschaften. Das eine ist so wichtig wie das andere.

Unsere Kreditgenossenschaften haben es von jeher als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, den Sparsinn zu wecken und die Spartätigkeit ihrer Mitglieder anzuregen. Zu diesem Zwecke haben sie vorbildliche Spareinrichtungen in Stadt und Land geschaffen; durch bis aufs feinste durchdachte und ausgearbeitete Sparmethoden ziehen sie auch die Pfennige und Groschen der kleinsten Glieder der Bevölkerung heran, führen sie produktiver Arbeit zu und befruchten mit ihnen die heimische Wirtschaft, zugleich den Sparern eine Rücklage für Zeiten der Not, für Krankheit, Arbeitslosigkeit und Alter sichernd.

Eingedenk der hohen sittlichen, privat- und volkswirtschaftlichen Bedeutung des Sparens wenden sich

die deutschen Genossenschaften

heute an ihre Mitglieder in Stadt und Land und fordern sie auf, sich am Weltspartage erneut ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es gar kein besseres Mittel für uns gibt, unsere Wirtschaft zu beleben, den Arbeitslosen Verdienst und der Gesamtheit die Aussichten auf einen bescheidenen Wohlstand zu sichern, als zu sparen. Das Sparen muß wieder zur wirtschaftlichen Gewohnheit von uns allen werden.

Die Gedanken der Welt sollen heute den Idealen sparsamer Wirtschaft zugewendet werden. Millionen und Abermillionen von Menschen aller Länder und aller Berufsklassen soll heute zugerufen werden: Seid sparsam, wirtschaftet sparsam und gedenkt der gewaltigen Energien, die durch die Spartätigkeit von Millionen von Menschen aufgespeichert und dem Wohle der Sparer dienstbar gemacht werden können. Die Spargelegenheit für das werktätige Volk in Stadt und Land aber sind die Kreditgenossenschaften.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

29	**Landwirtschaft.**	29

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15. bis 30. September.

Von Dipl.-Landw. Zern-Posen.

Mit dem Abschluß des Sommers, der in diesen Zeitabschnitt fällt, kommt natürlicherweise immer mehr die Kälte zu ihrem Recht. Vom 25. bis zum 28. September schwankten die Minustemperaturen von 2—5 Grad Cels. Bis zu dem Wendepunkt, dem 23. September, an dem Tag und Nacht gleich lang sind und der Herbst einsetzt, hatten wir recht schöne, warme Witterung mit der höchsten Temperatur am 21. September mit 26 Grad Cels. Auch in der zweiten Hälfte des September fielen nur wenige Niederschläge, am wenigsten in der Gegend Kujawiens, ca. 8 bis 18 Millimeter, am meisten in der Graudenzer Gegend, 37,8 Millimeter, teils als Gewitterregen, verbunden mit leichten Hagelfällen, teils als Regenschauer. Es ist also anzunehmen, daß die kalten Luftmassen, die von Norden kommen und die Niederschläge dort erzeugt haben, sich auch weiter südlich durchsetzen werden.

Wie an dieser Stelle schon bemerkt wurde, war die Witterung zur Herbstbestellung des Ackers nicht allerorts günstig. Es mangelte an Feuchtigkeit, und der Garezustand des Bodens ließ manches zu wünschen übrig. Nun hat der Regen, dort wo er rechtzeitig eingesetzt hat, manches wieder gut gemacht. Da aber, wo er im Minimum war, ist der Aufgang der Wintersaaten nicht ganz zufriedenstellend. Dazu kommt noch, daß vielerorts bei früh gesätem Roggen über Fritfliegenschaden geklagt wird. Vielfach sind schon Umbestellungen von Roggen erfolgt. Es ist also aus diesem Grunde durchaus nicht ratsam, vor dem 15. September zu säen. Die sicherste Bekämpfung der Fritfliege erzielen wir durch den Stoppelumbruch, um die Eiablagen der Fliegen an den Ausfallpflanzen zu ermöglichen, und die Verschiebung der Aussaatzeit bis nach dem 15. September; dann erfolgt die Eiablage an für den Landwirt gleichgültigen Plätzen, an den dort wachsenden Gräsern. Um den Schädling sich jedoch nicht vermehren zu lassen, ist es empfehlenswert, bei stärkerem Auftreten die Saat mäßig tief umzupflügen und neu anzusäen, wenn die Zeit dafür im Herbst noch ausreicht. Während es in diesem Fall auf eine bedeutende Tiefe des Umpflügens nicht ankommt, da die jungen, noch nicht erwachsenen Larven in der absterbenden Pflanze auf jeden Fall zu Grunde gehen, hat man auf ein tiefes Umpflügen zu achten, wenn man sich im Frühjahr gegen zu starken Fritfliegenbefall zum Umpflügen der Winterung entschließen muß. Denn weil dann die Entwicklung der Larven beendet, ein Teil derselben auch verpuppt ist, ist eine starke Bodenbedeckung anzuwenden, damit die Fliegen sich nicht durcharbeiten können. Daher muß man sich des Vorschars bedienen und dafür Sorge tragen, daß die Pflanzen wenigstens 8 Zentimeter, besser noch etwas mehr, mit Erde bedeckt werden. Die Herbstsaatzeit geht ihrem Ende zu. Es sind im allgemeinen nur noch Roggen und Weizen nach Kartoffeln oder Rüben zu säen. Die Kartoffelernte macht gute Fortschritte, fällt aber doch sehr verschieden aus. Es wird von Ernten von 10—70 Ztr. pro Morgen berichtet, je nach Boden. Eine schlechte Ernte geben früh bestellte Kartoffeln, wogegen die Ende Mai, Anfangs Juni nach Schluß der großen Regenperiode gepflanzten Kartoffeln eine gute Mittelernte geben. Dazu kommt, daß viele Besitzer ihre seit Jahrzehnten geführten, abgebauten Sorten immer wieder pflanzen und nicht zu bewegen sind, neue Sorten als Saatkartoffeln zu beschaffen. Ueber die Auf-

bewahrung der Kartoffeln ist in Nummer 39 dieses Blattes alles eingehend gesagt. Zum Schutz gegen Fäulnis in Mieten und Kellern ist allenfalls das Kalkverfahren, das dort erwähnt ist, anzuwenden. Als Schutzmittel gegen Erfrieren der Kartoffeln bei plötzlichem Frosteintritt sei nur noch das Bedecken der Mieten mit Kainit erwähnt. — Mit der Zuckerrübenernte ist gegen Schluß der Berichtszeit überall begonnen worden. Dort, wo nicht Krankheiten, wie der Rübenrost und die Fleckenkrankheit, erhebliche Schäden angerichtet haben, ist zu erwarten, daß, obwohl die Ernte an Masse hinter der vorjährigen zurückbleiben wird, der Zuckergehalt der Rüben jedoch höher sein wird als in den letzten Jahren. Ein direktes Bekämpfungsmittel, das Erfolg versprechend ist, ist für die oben genannten Krankheiten noch nicht gefunden. Die Bespritzung mit Kupfervitriol-Kalkmischung ist im Verhältnis zu dem erzielten Nutzen zu teuer. — Der zweite Schnitt der Wiesen, ebenso Klee und Seradella konnten fast ohne Regen eingebracht werden. Der Saatklee dürfte daher eine gute Mittelernte ergeben.

Die Maul- und Klauenseuche breitet sich, statt zu erlöschen, immer weiter aus. Vielfach wird über Pferdekrankheiten und größere Verluste an Pferden geklagt. Auch macht sich bei den Bestellungsarbeiten, trotz bestem Futter, ein zahlreiches Schlappwerden der Pferde bemerkbar, ohne daß sich hierfür der Grund ermitteln läßt.

Schwierigkeiten bestehen im allgemeinen keine, außer großem Geldmangel, der überall infolge der geringen Ernte herrscht.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen

Futtermittel. Für **Getreidekleie** macht sich gesteigerte Nachfrage bemerkbar, anscheinend nicht so sehr deshalb, weil der Bedarf plötzlich größer geworden ist, sondern mit Bezug auf den Umstand, daß Kartoffeln im Preise steigen. Man befürchtet sicherlich mit Recht, daß daraufhin auch die Futtermittel teuerer werden Bei Kraftfuttermitteln ist bis jetzt eine haussierende Stimmung nicht zu bemerken, so daß es geraten erscheint, die augenblickliche Preisbasis zur Eindeckung für die nächsten Monate zu benutzen. Wir denken dabei besonders an **Sonnenblumenkuchenmehl,** bei dem wir bisher eine Preiserhöhung nicht eintreten zu lassen brauchten.

Wie berechtigt unser Hinweis im letzten Bericht war, mit welchem wir die einzelnen Qualitäten kritisierten, zeigt uns ein Angebot, das wir heute in unserer Eigenschaft als Wiederverkäufer erhielten. Darin wurde uns unter gleichzeitiger Uebersendung eines Musters, das **dem Aussehen nach** ein sehr guter Sonnenblumenkuchen in Mattenform war, bei einer Gehaltsgarantie von nur 30 Prozent Protein und Fett ein Preis genannt, der ca. zl 2.— per Zentner unter unserem bekannten Verkaufspreise für Sonnenblumenkuchenmehl mit garantiert 48 Prozent Protein und Fett bleibt.

Selbstverständlich machen wir von solchem Angebot keinen Gebrauch, weil wir unseren Geschäftsfreunden nur vollwertige Ware preiswert anbieten wollen; wir wollten mit Wiedergabe dieses Angebots nur erneut zeigen, welche Täuschungsmöglichkeiten für den Verbraucher vorliegen, wenn er nur auf den Preis sieht. Der **rechnende** Landwirt weiß aber, was er tut, wenn er solch ein „billiges" Angebot ausschlägt, denn er will nicht das **Aussehen,** sondern den **Gehalt** an Nährstoffen bezahlen, und wählt deshalb unser hochprozentiges Mehl, das gegenüber dem 30prozentigen Kuchen mehr als zl 28.— pro Zentner kosten müßte, während wir es mit noch nicht zl 20.— verkaufen oder umgekehrt: Der 30proz. Kuchen dürfte nicht nur zl 2.— pro Zentner weniger kosten als unser 48proz. Mehl, sondern er müßte mindestens zl 7.— pro Zentner billiger sein!

Aehnlich, zum Teil noch krasser, verhält es sich bei **Fischfuttermehl.** Welche „Qualitäten" unter den hochtönendsten Bezeichnungen segeln, kennt nur der Eingeweihte, und es ist für den verbrauchnden Landwirt sehr schwer, wenn nicht unmöglich, sich ein Bild über die Preiswürdigkeit solcher Anpreisungen zu machen. Wir dürfen deshalb immer wieder darauf hinweisen, daß wir sozusagen seit Jahrzehnten alle Neuerscheinungen auf diesem Gebiete beobachten und nachprüfen, und wenn wir eine bestimmte Qualität empfehlen, so tun wir das mit voller Ueberzeugung und in der Absicht, unseren Freunden „das Beste vom Besten" preiswert zu bieten. Füttern Sie **unser** Fischfuttermehl; Sie werden keine Enttäuschung haben!

Düngemittel. Unser Angebot in Kalkstickstoff wird ausgiebig benutzt, da es zweifellos vorteilhaft ist. Soweit noch Bedarf ungedeckt ist, wird er auch im Laufe des November noch günstig zu beziehen sein, denn **die** Zinslast beginnt erst mit dem 1. Dezember; allerdings ist der Preis im November bekanntlich um 5 Groschen pro Prozent Stickstoff höher. Der Dezember bringt nicht nur eine Erhöhung um weitere 5 Groschen, sondern auch den Zinsendienst; je früher also bezogen wird, desto günstiger ist der Einkauf. Wegen der Lagerfähigkeit sprachen wir schon in unserem letzten Bericht.

Die Preise und Bedingungen für **Katuszer Kalisalze** sind noch nicht heraus; sie werden für den 15. November in Aussicht gestellt mit Wirkung vom 1. Dezember. Eiliger Bedarf wird somit in **deutscher** Ware gedeckt werden müssen.

Thomasphosphatmehl wird in den nächsten Monaten begehrt werden. Nach Erledigung der Herbstaufträge ist auch hinsichtlich der Preise eine gewisse Beruhigung eingetreten, und es ist kaum zu erwarten, daß eines schönen Tages eine Preiserhöhung eintritt. Immerhin empfehlen wir, an die Eindeckung des Winter- und zeitigen Frühjahrsbedarfs zu denken, besonders, wenn man die Absicht hat, das Thomasphosphatmehl auf den Schnee zu geben. Später dürften die Preise wieder etwas anziehen. Da Thomasphosphatmehl **kalk**haltig ist, wird es oft bevorzugt gegenüber der leichtlöslichen Phosphorsäure im Frühjahr.

Kohlen. Die Möglichkeit der Kohlenbeschaffung gestaltet sich von Tag zu Tag schwieriger, und es ist im Augenblick noch gar keine Aussicht auf die geringste Besserung. Aus einzelnen Großstädten, speziell Warschau, wird bereits von Kohlenwucher berichtet, so daß die Regierung Zwangsmaßnahmen androht. Die Grubens elbst nehmen zwar noch Aufträge an, bestäigen die Ablieferungsmöglichkeit erst für 6—8 Wochen später oder verweigern die Auftragsannahme ganz. Bis Ende September ließen sich die Ablieferungen für uns noch mit den eingehenden Aufträgen in Einklang bringen; seit etwa 14 Tagen ist dies bedauerlicherweise nicht mehr der Fall, so daß wir gezwungen sind, in Erwägung zu ziehen, die Annahme von Bestellungen auf einige Wochen ganz einzustellen. Seit gestern hat der von der Regierung eingesetzte **Kohlenkommissar** seine Tätigkeit begonnen. Aus der persönlichen Fühlungnahme mit den Kattowitzer Grubenvertretern hatten wir nicht den Eindruck, daß für Hausbrand- und Landwirtschaftszwecke für die allernächste Zeit Besserung zu erwarten ist.

Radio. Wir empfehlen unsere Radioabteilung zur Anlage von Rundfunkempfangsanlagen. Wir führen nur ein bestimmtes, von uns als einwandsfrei erkanntes, deutsches Fabrikat, weil wir unmöglich alle auf dem Markt befindlichen Geräte einer Prüfung unterziehen können, ohne die wir nicht anbieten. Wir können und wollen nicht bestreiten, daß es auch andere gute Fabrikate gibt, und daß es vor allem billigere Sachen gibt, besonders wenn sie im Inlande gebaut werden, weil diese eine erheblich günstigere Zollbehandlung genießen. Wem es auf das „Wie" nicht ankommt, wird auch beim Empfang mit solchen Apparaten auf seine Rechnung kommen. Wir selbst bauen auch billige Apparate mit 2 und 3 Röhren, mit denen guter Empfang erzielt werden kann. Jedenfalls dürfen wir empfehlen, uns vor Vergebung einer Anlage anzufragen; wir geben gern Rat und Auskunft.

Denjenigen unserer Geschäftsfreunde, die schon eine Anlage besitzen oder die sich mit dem Gedanken tragen, eine solche anzuschaffen, vorerst aber einmal über den Umfang der Darbietungen durch Studium der Sonntagsprogramme unterrichtet zu sein wünschen, empfehlen wir ein Abonnement der „Sendung", die wöchentlich unter Kreuzband ins Haus geschickt, 35 deutsche Reichspfennige kostet. Auf Wunsch besorgen wir das Abonnement.

Maschinen. Unsere neuesten Preislisten sind inzwischen an unsere Kundschaft zum Versand gekommen. Wir bitten, unsere Preise einer geneigten Durchsicht zu unterziehen. Wir sind überzeugt, daß die Preise in vielen Fällen Vorteile gegenüber den bisherigen Bezugsquellen bieten. Dabei bitten wir zu berücksichtigen, daß wir bei dem Einkauf den größten Wert auf die Qualität der Ware legen, so daß die Gewähr geboten wird, daß von uns einwandsfreie, wirkliche Qualitätsware geliefert wird.

Unter Bezugnahme auf die in unserem letzten Bericht enthaltene Bekanntmachung wegen der von dem Verband der Zuckerrübenbauer Großpolens und Pommerellens veranstalteten Vorführungen bemerken wir, daß wir die am Freitag, dem 29. Oktober d. Js., in **Łysowice bei Thorn** stattfindende Vorführung unsererseits nicht beschicken. Wir haben dagegen die Absicht, sofern sich Interesse dafür zeigen sollte, die von uns vertretenen „Stock"-Motorpflüge sowie den „WD-Radschlepper auf unserer Landwirtschaft auf der Johannesmühle bei Posen oder, falls die Umstände es erfordern sollten, im Süden der ehemaligen Provinz Posen unsererseits vorzuführen. Wir möchten diejenigen Interessenten bitten, die an der am Freitag, dem 22. d. Mts., in **Ostrowo bei Inowrocław** stattfindenden Veranstaltung nicht teilnehmen konnten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir wollen auf diese Weise die Wünsche der Interessenten feststellen und weitere Vorführungen möglichst danach einrichten.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Oktober 1926

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	43.00—46.00	Rübsen	64.00—67.00
Roggen	34.25—35.25	Senf.	62.00—82.00
Weizenmehl (65%)	67.00—70.00	Weizenkleie . . .	22.50
Roggenmehl (70%)	51.25	Roggenkleie . . .	21.00—22.00

Roggenmehl (65%)	52.75	Eßkartoffeln	8.10—8.50
Gerste	26.50—29.50	Fabrikkartoffeln 16%	6.30—6.55
Braugerste prima .	32.50—37.00	Roggenstroh, lose . .	1.75—2.00
Hafer	26.00—27.50	Roggenstroh, gepreßt .	2.70—2.95
Viktoriaerbsen . .	70.00—85.00	Heu, lose	8.00—9.00
Felderbsen . . .	49.00—56.00	Heu, gepreßt . .	10.00—11.00

Bemerkung: Viktoriaerbsen und Speisekartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. — Tendenz: fest.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 15. Oktober 1926.

Es wurden aufgetrieben: 43 Rinder, 342 Schweine, 115 Kälber, 141 Schafe, zusammen 641 Stück Tiere.

Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs wurden keine Notierungen gemacht.

Dienstag, den 19. Oktober 1926.

Es wurden aufgetrieben: 371 Rinder, 1297 Schweine, 326 Kälber, 406 Schafe, zusammen 2400 Stück Tiere.

Rinder: Bullen: vollfleischige jüngere 116, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 98—100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchst. Schlachtgewicht 150—152, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 128—130, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 112—116, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—96, schlecht genährte Kühe und Färsen 76—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 190—196, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 156—162, minderwertige Säuger 149—150.

Schafe: Weideschafe: Mastlämmer 114—120, minderwertige Lämmer und Schafe 100—104.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 238—240, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 230 bis 232, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 218 bis 220, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 210—212, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 12. Oktober 1926.

Die Kommission ermäßigte die Preise heute für alle Sorten um 8 M. je Zentner und notierte im Engroshandel je Pfund: für 1. Sorte 1,67, für 2. Sorte 1,37, abfallende 1,17.

vom 16. Oktober 1926.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund: für 1. Sorte 1,63, für 2. Sorte 1,38, abfallende 1,13.

41 Steuerfragen. 41

Einkommensteuer.

Am 1. November 1926 ist die zweite Hälfte der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1926 fällig.

Verzugsstrafen.

Zeitungsnachrichten zufolge hat das Finanzministerium, um den Steuerzahlern die Bezahlung der Steuerrückstände zu erleichtern, folgende Verfügung an die Finanzbehörden erlassen:

1. Für die Zeit vom 1. 7. 1926 bis auf Widerruf sind bei allen nicht gestundeten, bezw. nicht in Raten zerlegten Rückständen von direkten Steuern und Stempelgebühren ermäßigte Verzugsstrafen von 2 Prozent monatlich zu erheben;

2. Für die Zeit bis zum 30. 6. 1926 einschließlich sind Verzugsstrafen von 3 Prozent monatlich zu berechnen, unter der Bedingung jedoch, daß die Deckung der Rückstände bis zum 31. Oktober 1926 erfolgt, anderenfalls wird diese Vergünstigung nicht angewandt, und die Verzugsstrafen werden für diese Zeit, d. h. bis zum 30. 6. 1926 von 4 Prozent monatlich berechnet.

Das Finanzministerium hat gleichzeitig aufgeklärt, daß diese Vergünstigungen ohne Rücksicht auf die Zeit der Entstehung der Rückstände zu gewähren sind.

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		46,55
Genossenschaftsbank		16,43
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		1,—
Beteiligung bei anderen Unternehmen		69,78
Grundstücke		11 760,—
Maschinen und Geräte		6 150,—
		18 043,76
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 721,48	
Reservefonds	9 166,52	
Betriebsrücklage	5 032,18	
Gewinn	123,58	18 043,76

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 74
Zugang: — Abgang: 12
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 62

Molkerei-Genossenschaft Kruszka p. Łobżenica
Sp. zap. z ogr. odpow.
Wrenger. Haeske.

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		217,27
Beteiligung bei der Gen.-Bank		646,97
Grundstücke		5890,—
Gebäude		3360,—
Mobilien		1935,—
Verlust		195,75
		11 744,99
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	288,—	
Reservefonds	4 860,—	
Betriebsrücklage	5 126,15	
Stiftungsfonds	453,19	
Hypotheken	432,65	
Schuld an die Genossenschaftsbank	585,—	11 744,99

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 16
Zugang: — Abgang: —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16

Milchverwertungsgenossenschaft w Gołęczewie
Mleczna sp. z ogr. odpow.
Arwa I. John.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		402,82
Genossenschaftsbank		—,—
Beteiligung b. d. Darlehnskasse Wysoka		10,—
Beteiligung bei anderen Unternehmen		1 284,—
Grundstück		9 500,—
Maschinen und Geräte		14 950,—
		26 146,82
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 600,—	
Reservefonds	10 840,—	
Betriebsrücklage	5 940,17	
Laufende Rechnung	1 060,99	
Hypotheken	1 535,64	
Kohlenschuld	555,55	
Gewinn	114,47	26 146,82

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 10
Zugang: — Abgang: —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 10

Brennereigenossenschaft Rudna
Sp. zap. z nieogr. odp
Gmurowski. Kotzien.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		—,—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		200,—
Wertpapiere		70,—
Grundstücke		9 000,—
Maschinen und Geräte		10 000,—
Mobilien		200,—
		19 470,—
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	13 800,—	
Reservefonds	3 139,70	
Betriebsrücklage	2 109,07	
Schuld an die Genossenschaftsbank	2 318,20	
Kassenauslage	8,24	21 369,21
	Verlust	1 899,21

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäfsjahres: 22
Zugang: — Abgang: 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 21

Brennereigenossenschaft Śmiłowo
sp. z ogr. odpow.
Busse. Jezierski.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		292,41
Beteiligung b. d. Genossenschaftsbank		122,39
Forderungen in lfd. Rechnung		25,—
Grundstücke		110,—
Maschinen und Geräte		3 710,—
		4 259,80
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 082,05	
Reservefonds	726,70	
Rücklagefonds	1 165,28	
Schuld an die Genossenschaftsbank	422,69	
Laufende Rechnung	863,08	4 259,80

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 21
Zugang: 1 Abgang: 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 19

Landwirtschaftliche Betriebsgenossenschaft Mierowice
Sp. z nieogr. odpow.
Wolf. Heise.

Laut Beschluß der Generalversammlungen v. 13. u. 27. 9. 1926 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Als Liquidatoren wurden die Herren Wilhelm Würtz und Fritz Winkelmeyer, beide aus Gniewkowo, gewählt.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort bei uns anzumelden.

Spar- und Darlehnskasse
sp. z nieogr. odp. in Gniewkowo
w likwidacji. (893
W. Würtz. F. Winkelmeyer.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze Spółdzielni pod nr. 17 przy firmie Spar- u. Darlehnskasse Spóldz. zap. z nieogr. odpowiedz. w Malicach wpisano dziś, że nadto spółdzielnia wykonywa następujące czynności bankowe:

a) udzielanie członkom kredytu osobistego, dyskonto weksli i t. p.

b) przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładowych imiennych.

c) wydawanie przekazów i czeków oraz dokonywanie wypłat w granicach państwa.

d) kupno i sprzedaż papierów procentowych, listów zastawnych, akcji Banku Polskiego i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie.

e) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich.

f) przyjmowanie subskrypcji na pożyczki państw. i komunalne, jak również na akcje, o których mowa była w punkcie „e"

g) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych.

Uchwałą Walnego Zebrania z dnia 15. maja 1925 zmieniono §§ 2 i 27 statutu.

Kcynia, 25. czerwca 1926.
Sąd Powiatowy. (926

W naszym rejestrze spółdzielczym wpisano następujące zmiany przy firmie: „Molkereigenossenschaft, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Przemysławkach." Przedmiotem przedsiębiorstwa jest użytkowanie mleka na wspólny rachunek i odpowiedzialność. Udział wynosi 80 zł., z tego $^1/_{10}$ część (8 zł.) płatne natychmiast, reszta na podstawie uchwały Walnego Zgromadzenia. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Rok obrachunkowy przypada na rok kalendarzowy. Zarząd składa się z 6 członków. Dla oświadczenia w imieniu spółdzielni potrzeba podpisy 2 członków. W miejsce dotychczasowego członka zarządu Juljusza Rittera został obrany Krzysztof Göring z Poręby. Statut uzgodniono z ustawą o spółdzielniach na podstawie uchwały Walnego Zgromadzenia z dnia 5. 5. 1924.

Jarocin, 6. października 1926.
Sąd Powiatowy. (935

Do tutejszego rejestru spółdzielni wpisano dziś pod nr. 32 przy Spar- und Darlehnskasse, Sierszew, Sp. zap. z nieogr. odpow. w Dobieszczyznie, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z 29. 8. 1926 podwyższono udział na 200 zł. Wpłata $^1/_{10}$ część zaraz lub w ratach miesięcznych conajmniej po 10 zł., resztą wedle uchwały Walnego Zebrania.

Jarocin, 6. października 1926.
Sąd Powiatowy. (934

Wir haben die

Generalvertretung der Stockmotorpflug A. G. Berlin

und der Deutschen Kraftpfluggesellschaft Berlin übernommen.

Der 40pferdige **„Stokraft“**
der 22/24pferdige **„Wendestock“**
und der 28pferdige **„W. D. Radschlepper“**
für Petroleumbetrieb.

sind auf unserem hiesigen Lager eingetroffen.

Wir bitten Prospekte von uns einzufordern.

Wohin verkaufen Sie Ihre

Eßkartoffeln

Fabrikkartoffeln

Braugerste?

Haben Sie unsere Preise angefordert?

Vor jedesmaligem Verkauf empfehlen wir Ihnen dieses.

Wir bieten an aus soeben eingetroffener Importsendung:
Echtes vegetabiles
PERGAMENTPAPIER
für Molkereien
zum Preise von Reichsmark **1,80** pro Kilo **verzollt** ab Lager Poznań.

Dampferzeuger

eigener Fabrikation nach bewährten deutschen Systemen, in verschiedenen Grössen für

Kartoffeldämpfung

und

Lupinenentbitterung.

Lupinenquetschen

zum Quetschen nasser Lupinen,

Kartoffelquetschen

Kalkstickstoff

Wir nehmen Aufträge auf Grund unseres Rundschreibens Nr. 36 gern entgegen. Wir empfehlen, den **Oktober**preis zur Eindeckung des Bedarfs zu benutzen.

Neueinrichtung und Reparaturen

für Licht- und Kraftanlagen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań

Spółdz. z ogr. odp.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin S.-W. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.